



Die Havixbecker Buchhandlung Janning machte gleich mit, ließ ein Borchert-Transparent vor ihrem Geschäft aufhängen und gestaltete einen Büchertisch (hier mit Mitgliedern des Havixbecker Friedenskreises: Dr. Christa Degemann-Lickes, Klaus-Gerd Greiff und Roger Reinhard). Foto: Robert Hülsbusch

Wolfgang Borchert – 100. Geburtstag 2021

„Sag NEIN!“

Robert Hülsbusch

Der Friedenskreis Havixbeck und die Friedensinitiative Nottuln, zwei Dörfer im Münsterland, erinnerten an Wolfgang Borchert, der vor 100 Jahren geboren wurde, und diskutierten über Pazifismus.

„Ihr Mütter in allen Erdteilen der Welt, wenn sie morgen befehlen, ihr sollt Kinder gebären, Krankenschwestern für Kriegslazarette und neue Soldaten für neue Schlachten, dann gibt es nur eins: sagt Nein!“ Der deutsche Nachkriegsdichter Wolfgang Borchert schrieb mit seinem letzten Text „Dann gibt es nur eins!“ ein flammendes Vermächtnis gegen den Krieg. Am 20. Mai 2021 wäre Borchert 100 Jahre alt geworden. Der Friedenskreis Havixbeck (FK) und die Friedensinitiative Nottuln (FI) erinnerten mit einer besonderen Aktion an diesen Jahrestag und an Wolfgang Borchert. 13 Zitate aus dem Stück „Dann gibt es nur eins!“ ließen die beiden Friedensorganisationen auf Banner drucken. Diese wurden – in Absprache mit den Bürgermeistern Jörn Möltgen und Dr. Dietmar Thönnies – in Havixbeck und Nottuln an „prominenter“ Stelle aufgehängt. Mit dieser Aktion plädierten die beiden Friedensorganisationen ebenso leidenschaftlich: „Stopp die Kriege! Stopp die Gewalt!“ Und die Aktion fand in den beiden Gemeinden und darüber hinaus eine unglaubliche Reaktion. Der Bürgermeister aus Nottuln ließ in seiner Verwaltung kurze Texte von

Borchert einsprechen und schallte diese jeden Dienstag um 12 über den Rathausplatz hinaus. In Havixbeck griff die Buchhandlung Janning das Thema auf und gestaltete einen Borchert-Büchertisch. Viele Menschen lasen die Texte auf den Bannern, schrieben den Friedensgruppen oder hinterließen in den Sozialen Medien Kommentare. Zahlreiche Leser*innenbriefe setzten sich mit Borchert auseinander und diskutierten kontrovers und engagiert über Pazifismus.

Die Banner waren mit einem QR-Code ausgestattet, der auf einen Text im Internet hinwies. Mit diesem stellte Dr. Christa Degemann-Lickes, Autorin und Vorsitzende des Friedenskreises in Havixbeck, den Dichter und Pazifisten vor:

„Am 20. Mai 1921 wird Wolfgang Borchert in Hamburg-Eppendorf als einziges Kind seiner Eltern geboren. In der Schule heißt es über den heranwachsenden Lehrer- sohn, er sei schwatzhaft und ‚nicht immer in ernsten Dingen ernst genug‘. Borchert war 18, als der Zweite Weltkrieg begann, ist 20, als er an die Ostfront eingezogen wird. Beim Angriff auf die Sowjetunion ist er dabei. Er schreibt über den Irrsinn des Krieges

nach Hause. Wegen vorgeblicher Selbstverstümmelung wird er zum Tode verurteilt, dann zur Frontbewährung begnadigt. Es werden kriegskritische Briefe gefunden, die die Gestapo als Angriff auf Staat und Partei wertet. Wochenlange Haft, dann wieder an die Front. Krieg und Kerker zerstören seine Gesundheit. Mit Erfrierungen, Gelbsucht und Verdacht auf Fleckfieber kommt er in ein Seuchenlazarett. Eine Goebbels-Parodie bringt eine Anklage wegen Wehrkraftzersetzung. Es folgt Strafaufschub zwecks Feindbewährung.

Völlig entkräftet und krank kommt er im Mai 1945 zurück, Heimkehr in sein grausam zerstörtes Hamburg. Wenige Male kann er noch als Schauspieler auftreten, dann lässt dies seine Gesundheit nicht mehr zu. Aber er schreibt, krank, meist fiebernd, meist liegend. Er schreibt wie ein Besessener, er formuliert für viele seiner Generation das Gefühl der verratenen Jugend, verraten von allen, den lieben Gott eingeschlossen, beeindruckend dargestellt in dem Drama ‚Draußen vor der Tür‘.

Er ist ein entschiedener Pazifist, das ist im Nachkriegsdeutschland schon sehr viel und trotz des gerade zurückliegenden Krieges selten und auch nicht unbedingt erwünscht ... Und er hat nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft vor-

ausahmend im Blick. Die Hamburger Kammer-
spiele haben die Uraufführung von
„Draußen vor der Tür“ für den Totensonntag
vorgesehen. Er stirbt einen Tag vorher, am
20. November 1947, im St. Clara-Spital zu
Basel, im Alter von 26 Jahren.“

Eine Aktion, die nachzuahmen, sich
lohnt. Die Banner können beim Netzwerk
Friedenskooperative in Auftrag gegeben
werden. www.friedenskreis.de

Robert Hülsbusch ist seit 40 Jahren Mitglied
der Friedensinitiative Nottuln und
des Friedenskreises Havixbeck.

LESERBRIEF

WN 20. Mai 2020. Immer wieder
fahren wir gerne mit dem Rad
nach Nottuln ... Dort hängt nun
am Rathaus ein Banner, das auf
den 100. Geburtstag von Wolf-
gang Borchert hinweist. ... Was
für eine wunderbare Idee! Wie
bemerkenswert, dass diese kleine
Gemeinde im Kreis Coesfeld offen
ist für das pazifistische Gedan-
kengut von Wolfgang Borchert,
der gebrochen aus dem Zweiten
Weltkrieg zurückkam und lei-
denschaftlich gegen den Krieg
anschrub. Und gegenüber dem
Rathaus, in der kleinen Friedens-
und Versöhnungskapelle an der
katholischen Kirche heißt es auch:
Nein zum Krieg: „Wir gedenken
aller, die durch ihr Nein zum Krieg
gelitten haben und leiden!“ Kriegs-
dienstverweigerer und Deser-
teure finden hier Erwähnung
und – ja – werden hier gewürdigt.
Noch einmal: Bemerkenswert, wie
Nottuln auch eine pazifistische
Kulturarbeit entwickelt hat und
diese deutlich zeigt. Sicher auch
ein kleiner Verdienst der Friedens-
initiative Nottuln, die seit 40 Jahre
aktiv ist. „Ich möchte Leuchtturm
sein in Nacht und Wind...“, schrieb
Wolfgang Borchert einst. In
Sachen Friedensarbeit und Frie-
denkultur ist Nottuln für uns ein
Leuchtturm. Wir freuen uns schon
auf die nächste Radtour nach
Nottuln.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Penelope und
Dr. Michael Stiels-Glenn,
Dülmen

Kriegsdenkmäler

„Krieger.Denk.Mal.“

Robert Hülsbusch

Es kann und muss eine Aufgabe von Pazifist*innen und Anti-Militarist*innen sein, sich mit
den Denkmälern aus früheren Zeiten zu beschäftigen. Zahlreiche Vorschläge für einen
Umgang mit Kriegsdenkmälern lassen sich an vielen Orten in der Bundesrepublik finden.
Ich möchte aus der Region um Nottuln drei Ideen hinzufügen.

Die Hammermethode

In dem kleinen Dorf Buldern steht ein gro-
ßes Denkmal, eine Pyramide aus Feldstein-
en, darauf der Adler mit ausgebreiteten
Schwingen. Auf einer Steinplatte stand bis
2000 dieser unsägliche Spruch zu lesen:
„Den Helden von Stalingrad! Wir leben,
weil sie starben!“

Bis eines Tages, nicht im Dunkel
der Nacht, am hellichten Tag, ein jun-
ger Mann aus Buldern mit einem großen
Hammer vor das Denkmal trat und diese
Platte mit einem Schwung zerschlug. Ne-
benan war Markt und viele Bulderaner
bekamen die Aktion mit. Die Reaktionen
waren sehr unterschiedlich. Auch die kon-
servative Lokalpresse berichtete darüber
– nicht ausgesprochen entsetzt. Drei Tage
später veröffentlichte sie sogar einen Le-
serbrief, der diese „Entsorgung“ der gna-
denlosen Kriegspropaganda und der absur-
den Geschichtsfälschung ausgesprochen
lobte. Die Dorfspitze sah sich gemüßigt,
eine neue Platte anzubringen. Der alte
Spruch kam dafür nicht mehr infrage. Der

neue heißt nun: „Den Opfern von Krieg und
Gewalt!“

Infotafel und Peace-Banner

In Havixbeck zwischen Nottuln und
Münster steht eine Kriegergedächtniska-
pelle, erbaut im Jahr 1921. Im Innern sind
die Namen der gefallenen Soldaten aus
Havixbeck aus den beiden Weltkriegen
aufgelistet. Auch etwa bis zur Jahrtausend-
wende war die Kapelle am Volkstrauertag
Ziel einer Abordnung von Fahnenträgern,
ehemaligen Soldaten und dann und wann
auch einer Partnerkompanie der Bundes-
wehr, um der „gefallenen“ Soldaten zu
gedenken. Bis Schülerinnen und Schüler
der Anne-Frank-Gesamtschule, die in
unmittelbarer Nachbarschaft steht, sich
mit dieser Kapelle auseinandersetzen. Er-
gebnis dieser Beschäftigung im Unterricht
war das Anbringen einer kleinen Info-
Tafel, die die Kapelle einordnet und mit
der Kriegspropaganda aufräumt. Heute
findet an dieser Stelle immer noch die Ge-
denkfeier zum Volkstrauertag statt. Ohne

FRIEDENSBILDUNG

Friedensbildung strukturell und politisch verankern

Die Verankerung von Friedensbildung fordert das Bundesweite Netzwerk Frie-
densbildung. Es hat im Juli ein Papier „Positionen zur Stärkung der Friedensbildung
in der schulischen und außerschulischen Bildung“ veröffentlicht.

Das Papier stellt im Wahljahr Friedensbildung als „gesamtgesellschaftliche Aufgabe“
heraus. Sie ermögliche die Entwicklung von Kompetenzen zu einem „konstruktiven
und zivilen Umgang in innergesellschaftlichen und internationalen Konflikten“.
Das Bundesweite Netzwerk Friedensbildung ist ein wachsendes Netzwerk aus
zivilgesellschaftlichen Bildungsakteuren, insbesondere regionalen Netzwerken
der Friedensbildung und bundesweiten Organisationen, die in diesem Bereich
tätig sind.

Das Papier kann hier heruntergeladen werden:

<https://www.netzwerk-friedensbildung.de/>